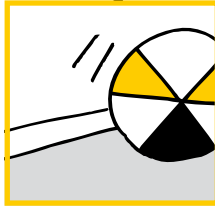


18. Brief - Alter des Kindes: 2 Jahre 6 Monate

In diesem Brief lesen Sie:

Seite 156

Mit Händen
und Füßen
sprechen lernen



Verkehrserziehung

Seite 160



Stress beim
Einkaufen?

Seite 162



Ein großes
Pflaster für eine
kleine Schramme

Der Übergang in
den Kindergarten

Seite 164



Die besondere
Situation von
Kindern mit
Behinderung

Seite 165

Zeit zum
Eingewöhnen

Seite 166

Adressen-
verzeichnis

18. Brief - Alter des Kindes: 2 Jahre 6 Monate

Liebe Eltern, liebe Mutter, lieber Vater!

„Mama, Jana, so doos is, Ssu leine anzieht hat!“ Natürlich verstehen Sie Ihren Schatz sofort. Wenn Ihr Kind anderen, weniger vertrauten Menschen solche stolzen Mitteilungen macht, müssen Sie wahrscheinlich noch öfter dolmetschen. Der Wortschatz der Kinder wird jetzt von Tag zu Tag größer. Einige Buchstaben und vor allem Kombinationen von bestimmten Buchstaben können Zweijährige noch nicht richtig aussprechen. Sie behelfen sich einfach damit, dass sie die schwierigen weglassen oder gegen leichtere austauschen: „Doos“ statt groß, „Ssu“ statt Schuh oder „Dabel“ statt Gabel...jedes Kind macht diese Entwicklung durch.

Sie sollten Ihre kleine Sprachkünstlerin oder Ihren Sprachkünstler jedoch nicht verbessern, damit nehmen Sie ihr oder ihm die Lust am Sprechen. Wiederholen Sie einfach das, was das Kind Ihnen mitgeteilt hat: „So groß bist du, hast deine Schuhe schon alleine angezogen!“ **Das ist viel mehr als Sprachunterricht, das ist ein Gespräch.** Die meisten Kinder lieben jetzt auch Spiele, bei denen ausgiebig kommentiert wird, was sie gerade tun, mit Ihnen zusammen oder mit anderen Kindern. Oder sie reden auf ihre Stofftiere oder die Holzisenbahn ein, und manchmal sind sie ganz vertieft in Selbstgespräche. Und immer häufiger werden Sie mit heller Lispelstimme ein Echo Ihrer eigenen Redewendungen zu hören bekommen. Da klingt es plötzlich aus der Spielecke: „Ist ja totalsuper.“, oder wie Ihre Lieblingsfloskel nun mal lautet. Kinder sind eben supertolle Nachmacher.

Mit Händen und Füßen sprechen lernen

Die Sprachentwicklung ist von der gesamten körperlichen Entwicklung nicht zu trennen. Daher ist das „Mit-Händen-und-Füßen-sprechen-Lernen“ durchaus wörtlich gemeint. **Viel körperliche Bewegung und Toben gehört dazu.** Zwischen den Händen und dem Sprachzentrum im Gehirn gibt es sogar etwas wie einen direkten „Draht“. Selbst wenn ein Kind „nur“ malt, hat das auch Einfluss auf die Entwicklung seiner Sprachfähigkeit.

Dies sollte Eltern aber nicht dazu verführen, nun ein „Maltraining“ mit ihrem Kind durchzuführen. Damit würde ihm die Lust am Malen gründlich ausgetrieben.

Bei den allerersten Versuchen freut sich das Kind über die sichtbare Spur seiner Handbewegung. Es kann den Druck auf den Stift noch nicht gut kontrollieren, umfasst ihn mit der ganzen Faust und rudert mit den Ärmchen heftig über das ganze Blatt. Wenn Sie also keine Spuren von kräftigem Durchdrücken oder überschießenden Malbewegungen auf Ihrem Tisch oder Boden haben wollen, dann geben Sie dem Kind eine feste Unterlage und große Blätter. Das muss nicht ein weißes, leeres Blatt sein, Altpapier in jeder Form tut es auch: Papiertüten,

Pappe, alte Zeitungen oder Illustrierte. So macht es auch Erfahrungen mit unterschiedlichen Materialien, das ist auch bei den Malutensilien wichtig. Die dicken Wachsmalstifte liegen am besten in seiner Hand, aber es experimentiert auch gerne mit Buntstiften, Kreide, Finger- und Wasserfarben. Natürlich gibt es auch einmal Malspuren an Stellen, wo Eltern das nicht so sehr schätzen, etwa an den Wänden oder auf dem Sofa. Achten Sie darauf, dass die Farben wasserlöslich (und ohne Giftstoffe!) sind, dann lassen sich die Kunstwerke auch wieder entfernen. Und sagen Sie Ihrem Kind deutlich, wo es malen darf und wo nicht.

Die meisten Kinder setzen ihr „Krikelkrakel“ mit rhythmischen Bewegungen über das ganze Blatt und singen und plappern dazu. Kritik oder die Aufforderung, „richtig“ zu malen, ist natürlich genauso wenig angebracht wie beim Sprechen. **Aber jedes Kind freut sich, wenn man es fragt, was es denn da Schönes gemalt hat.** Ihr Kind wird Sie auch auffordern mit ihm zu malen. Dabei stellt es keine großen Ansprüche an Ihr Maltalent. „Punkt, Punkt, Komma, Strich, fertig ist das Mondgesicht“, das reicht völlig aus, um es zufrieden zu stellen. Denn viel wichtiger als das Ergebnis ist der Spaß beim gemeinsamen Tun.



18. Brief - Alter des Kindes: 2 Jahre 6 Monate

Verkehrserziehung

Wenn Sie nicht schon längst damit begonnen haben, wird es nun höchste Zeit, Ihr Kind mit den Verkehrsregeln vertraut zu machen. Die wichtigste lautet natürlich: **Nur bei grüner Ampel die Straße überqueren.** Immer! Auch wenn das Kind im Buggy sitzt. Es kann Rot und Grün in diesem Alter meist schon unterscheiden, und wenn nicht, ist die Ampel ein gutes Lernobjekt. Machen Sie es auf das rote und grüne Männchen aufmerksam und sagen Sie anfänglich immer laut: „Jetzt ist Grün, jetzt können wir gehen.“ oder: „Es ist Rot, wir müssen stehen bleiben.“

Allmählich sollten Sie Ihre Tochter oder Ihren Sohn dann ermuntern selber aufzupassen und zu sagen, bei welcher Farbe sie über die Straße gehen können. Und noch was gehört dazu: **Schauen Sie auch bei einer grünen Ampel immer nach rechts und links, bevor Sie die Straße überqueren, deutlich und übertrieben, damit Ihr Kind es auch mitbekommt.** Am besten sagen Sie laut dazu: „Erst links gucken, dann rechts gucken, noch mal links gucken und dann gehen.“ Gerade wenn keine Zebrastreifen auf der Straße sind, sollten Sie immer ganz deutlich einen Schritt vor der Bordsteinkante anhalten und nach rechts und links schauen. Wo immer vorhanden, sollten Sie natürlich nur auf den Zebrastreifen die Straße überqueren, auch wenn das ein (meist kleiner) Umweg ist. **Diese Sekunden, die Sie für die Sicherheit Ihres Kindes opfern, können lebensrettend sein!** Machen Sie Ihr Kind auf die Zebrastreifen aufmerksam und erklären Sie ihm, wozu sie da sind. Und selbstverständlich sollten Sie es **immer fest an der Hand halten, wenn Sie eine Straße**

Regeln für die Verkehrserziehung

- **Vorbild sein! Nichts tun, was das Kind nicht nachmachen soll.**
- **Nur bei Grün die Ampel überqueren.**
- **Das Kind immer an der Hand halten.**
- **Vorher immer stehen bleiben und nach rechts und nach links schauen.**
- **Erst ein 12-jähriges Kind kann einigermaßen einschätzen, wie schnell sich ein Auto nähert.**
- **Im Auto gehört Ihr Kind immer angeschnallt in den passenden Kindersitz.**

überqueren. Schärfen Sie ihm deutlich ein, dass es niemals allein auf die Straße laufen darf.

Die wichtigste Regel bei der Verkehrserziehung lautet: **Nichts tun, was das Kind nicht nachmachen soll!** Sie sind das Vorbild, auch jeden Fehler ahmt das Kind nach! Und selbst wenn Sie Ihr eigenes Kind nicht dabei haben, sollten Sie nicht bei Rot über die Ampel rennen, denn auch andere Kinder können Sie dabei beobachten.

Kinder sind nun mal die schwächsten und verletzlichsten Verkehrsteilnehmer und sie können nur selten mit



Rücksichtnahme rechnen. **Kleine Kinder können ein fahrendes Auto nicht von einem stehenden unterscheiden** und sie können noch lange nicht – frühestens mit 10 Jahren – einschätzen, wie schnell ein Auto sich nähert. Auch ihre Körperbeherrschung ist noch nicht ausgereift. Ein zwei- bis dreijähriges Kind kann zum Beispiel aus dem Laufen heraus nicht auf Anhieb stoppen. Wenn es also über die Straße rennt und Sie schreien, dass es stehen bleiben soll, gelingt ihm das meist gar nicht. Es kann sich auch höchstens 15 Sekunden lang konzentrieren. Das reicht nicht einmal aus, um die

Straße zu überqueren. Wenn Sie sich mit Ihrem Kind im Straßenverkehr bewegen, braucht es klare Anweisungen und Ihr klares Verhalten. **Die Bordsteinkante ist kein Platz für Diskussionen und Verhandlungen.** Wenn diese Bemerkungen etwas streng im Ton geraten sind, dann einfach, weil zu viele Kinder im Straßenverkehr verunglücken oder sterben: Alle elf Minuten kommt ein Kind im Straßenverkehr zu Schaden, beinahe täglich stirbt ein Kind. **Daher braucht Ihr Kind Sie dringend als Schutzengel im Verkehr.**

18. Brief - Alter des Kindes: 2 Jahre 6 Monate

Dazu gehört selbstverständlich, dass Sie es im Auto immer nur angeschnallt im Kindersitz transportieren. Informieren Sie sich, welche Kindersitze für die Körpergröße Ihres Kindes die sichersten sind. Unabhängige Institute geben immer wieder vergleichende Testberichte heraus.

Nur richtig angebrachte Sitze schützen! Münchner Unfallforscher haben festgestellt, dass bei zwei Dritteln aller Kindersitze Fehler beim Anbringen oder Anschnallen gemacht werden! Es ist also lebensnotwendig, dass Sie die Montageanleitungen genau beachten. Und straffen Sie den Gurt am Kindersitz jedes Mal, bevor Sie losfahren. Dieser kleine Handgriff schützt Ihr Kind. Auch wenn Sie es auf dem Fahrrad mitnehmen, gehört es in einen Kindersitz. Einen Kopfhelm für das Kind und auch für Sie selbst sollte Ihnen die gemeinsame Sicherheit wert sein.

Da wir schon beim Thema Sicherheit sind: ins Wasser nur mit Schwimmflügeln. Sie müssen zwei Luftkammern haben, immer gut gefüllt und richtig zugestöpselt sein. Schwimmreifen und Gummireifen dürfen die Schwimmflügel nie ersetzen, weil die Kinder durch- oder abrutschen können. Sie sind höchstens ein zusätzliches Wasserspielzeug. Und behalten Sie Ihren Wasserfrosch – immer! – gut im Auge. Ein kleines Kind kann auch im flachen Wasser ertrinken.

Stress beim Einkaufen?

Mit dem Kind einkaufen zu gehen kann mitunter sehr stressig werden; besonders, wenn es nicht mehr im Einkaufswagen sitzen will. Es läuft herum, greift nach diesem und jenem, will es nicht zurücklegen. Oder Sie haben Mühe, es im Gewimmel des Supermarktes im Auge zu behalten. Vor allem das Warten in der Schlange vor der Kasse kann nervenaufreibend werden. In Augen- und Griffhöhe des Kindes sind nämlich die Sachen ausgestellt, die Kinderherzen begehren. **Die Verkaufsstrategen kalkulieren knallhart die Nerven von Eltern ein.** Sie spekulieren damit, dass diese den Kampf mit einem quengelnden Kind aufgeben und eine der verführerischen Sachen, meist irgendeine Süßigkeit, doch im Einkaufswagen landet, um das Kind ruhig zu stellen. Schließlich beobachten schon alle anderen in der Schlange neugierig bis missbilligend die Szene!

Aber wenn es schon einen Kampf zu gewinnen gilt, dann nicht den gegen Ihr Kind, sondern gegen diese psychologischen Tricks auf Ihre Kosten, materiell und psychisch! Darauf sollten Sie wütend sein, nicht auf Ihr Kind. Sie können Ihren Ärger ruhig laut rauslassen, das entlastet! Vielleicht hilft dies langfristig auch, dass solche Verkaufspraktiken verboten werden. **Sie können sich zum Beispiel bei der Markt- oder Geschäftsführung beschweren.**

Verbraucherschutz ist immer dann erfolgreich, wenn viele sich wehren. Wir finden, die bewusste Verführung von kleinen Kindern verstößt gegen den Kinder- und Jugendschutz. Wie aber gegenüber dem Kind reagieren? **Je ruhiger und entschiedener Sie bei Ihrem Nein bleiben, desto besser, auch wenn das Kind weiterbrüllt.**



Wenn Sie mal ja, mal nein sagen, wird es immer wieder versuchen etwas zu bekommen. Es ist schwer für ein Zweijähriges, auf die Erfüllung eines Wunsches zu verzichten, wenn sie so „greifbar“ ist. Es versteht ja auch noch wenig, was „Kaufen“ oder „Bezahlen“ bedeutet. Aber Sie können anfangen, es ihm zu erklären. Vielleicht können Sie auch schon vor dem Einkaufen ausmachen, ob Sie ihm heute etwas kaufen oder nicht. Wenn die Abmachung „nein“ war, wird es vielleicht dennoch im Laden darauf bestehen. Nicht, weil es „böse“ ist und Sie ärgern will, es hat es wirklich vergessen, oder der Wunsch wird übermächtig. Wenn es das Überraschungsei sogar freiwillig wieder zurückgelegt hat, verdient es ein ganz dickes Lob. **Dieser Verzicht ist eine riesengroße Leistung! Auch für das Kind kann Einkaufen Stress bedeuten:** Ein Großeinkauf am Samstag mit Menschengewühl, stickiger Luft und langen Warteschlangen vor den Kassen ist sicher nicht nach dem Geschmack eines Kleinkindes. Da bleibt es lieber bei einem Elternteil zu Hause, während der andere einkauft. Allein Erziehende

haben solche bequeme Ausweichmöglichkeiten meist nicht, aber sie lassen sich vielleicht organisieren mit Hilfe von Großeltern, Freunden oder Freundinnen, oder indem man sich mit anderen allein Erziehenden zusamm tut, reihum einen „Einkaufsdienst“ organisiert und sich gegenseitig die Kinder abnimmt. Manchmal passiert es, dass Sie Ihr Kind im Gewühl des Kaufhauses plötzlich aus den Augen verlieren – obwohl Sie ihm eindringlich gesagt haben: „Bleib hier!“ Gerade stand es noch neben Ihnen und jetzt ist es verschwunden. Bleiben Sie möglichst ruhig, informieren Sie sofort jemanden vom Verkaufspersonal, der wird gegebenenfalls eine Durchsage veranlassen. Meist werden Sie Ihr Kind schon hinter dem nächsten Stand wieder finden. Schimpfen Sie dann nicht mit ihm, sondern nehmen Sie es tröstend in die Arme, wenn es Sie auch schon vermisst hat. **Ein Zweijähriges weiß noch nicht, dass es für die Eltern „unsichtbar“ ist, wenn es um die nächste Ecke biegt,** und es kann auch den Rückweg nicht mehr finden, vor allem nicht dort, wo viele Menschen sind.

18. Brief - Alter des Kindes: 2 Jahre 6 Monate

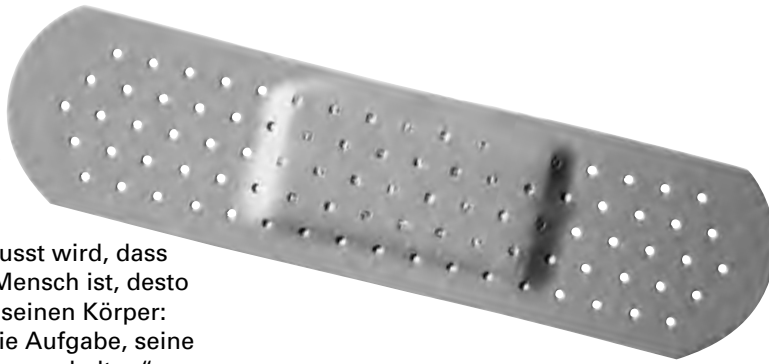
Ein großes Pflaster für eine kleine Schramme

Kommt Ihr Kind Ihnen zurzeit besonders wehleidig vor? Macht aus jeder kleinen Schramme ein Drama? Das ist eine völlig normale Entwicklung.

Je mehr dem Kind bewusst wird, dass es ein eigenständiger Mensch ist, desto mehr sorgt es sich um seinen Körper: Der hat ja sozusagen die Aufgabe, seine Persönlichkeit „zusammenzuhalten“, und muss daher „ganz“ bleiben. Jeder kleine Kratzer, jede Beule und jeder Blutstropfen kommt ihm wie eine gefährliche Verletzung vor. **Es weint also weniger aus Schmerz, sondern aus Angst, sein Körper könnte auslaufen.** Leisten Sie gelassen erste Hilfe, ein Heftpflaster beruhigt es meist sofort, weil es das „Loch“ im Körper zuklebt.

Manche Kinder werden richtiggehend panisch, wenn die Eltern versuchen ihnen die Haare zu waschen oder gar zu schneiden oder auch die Fuß- und Fingernägel zu kürzen. **Sie fürchten einfach diese Körperteile zu verlieren.** Manchmal weigern sie sich in die Badewanne zu steigen, weil sie Angst haben, mit dem abfließenden Wasser ebenfalls in den Abfluss gezogen zu werden. Für manche Kinder sind diese Vorstellungen sehr konkret, für manche unbewusst.

Behutsamkeit hilft mehr als Spott, diese Ängste zu überwinden. Verzichten Sie jetzt einfach darauf, Ihre Sauberkeitsvorstellungen allzu streng durchzusetzen. Diese Phase ist, wie alle Entwicklungsschritte, wichtig für die Persönlichkeitsentwicklung Ihres Kindes und wird nach einiger Zeit von selbst vorübergehen.



Der Übergang in den Kindergarten

Mit drei Jahren können Kinder in der Regel im Kindergarten aufgenommen werden. Die Entscheidung darüber liegt bei den Eltern.

Meist können Sie zwischen einem städtischen, einem Kindergarten der Wohlfahrtsverbände oder einem privaten Kindergarten auswählen. In städtischen Kindergärten werden die freien Plätze nach den in der Satzung festgelegten Bestimmungen vergeben und liegt nicht im Ermessen der einzelnen Einrichtung.

Infos zu Anmeldeöglichkeiten finden Sie auf der letzten Seite.

Kinder, deren Mütter oder Väter allein erziehend sind, berufstätig oder in Ausbildung, und Kinder von Eltern, die beide berufstätig oder in Ausbildung sind, haben die gleiche Dringlichkeitsstufe.



Bei gleicher Dringlichkeit haben Kinder, deren Geschwister bereits in der Einrichtung sind, den Vorrang. Das Kindergartenjahr dauert vom 1. September bis zum 31. August des darauf folgenden Jahres.

Die Aufnahme- und Anmeldebestimmungen von nicht städtischen Kindertagesstätten erfahren Sie bei den jeweiligen Trägern der Einrichtungen. Alternativ ist auch die Betreuung im Rahmen der **Kindertagespflege** in Familien oder in einer **Großtagespflege** möglich. Informationen hierzu finden Sie im 2. Elternbrief.

Impressum:

Verantwortlich:
Landeshauptstadt
München
Sozialreferat,
Stadtjugendamt
Text:
Monika Meister
Überarbeitung:
Claudia Stiebels
Gestaltung:
Kunst oder Reklame,
München

Illustration:
Jonas Distel
Fotos:
Iryna Kazlova, S. 161;
Christopher Futcher, S.
163; DenKuvaiev, S. 164
© 2017
Landeshauptstadt
München, Abdruck
nur mit schriftlicher
Genehmigung.

18. Brief - Alter des Kindes: 2 Jahre 6 Monate

Die besondere Situation von Kindern mit Behinderung

Kinder, die in ihrer Entwicklung beeinträchtigt sind oder eine Behinderung haben brauchen oftmals viel individuelle Unterstützung und Hilfe, damit sie ihre Fähigkeiten gut entwickeln können. Neben den Regeleinrichtungen gibt es für

Kinder mit Behinderung oder drohender Behinderung verschiedene Angebote, die eine intensivere Betreuung gewährleisten. Die Heilpädagogischen Tagesstätten bieten eine Förderung in kleinen Gruppen, ausschließlich für Kinder mit (drohender) Behinderung. In Integrationseinrichtungen findet Bildung, Erziehung und Betreuung von Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam statt. Aufgrund einer besseren personellen und fachlichen Ausstattung kann in die-

sen Einrichtungen auf die individuellen Bedürfnisse aller Kinder eingegangen werden.

Jedes Kind ist mit seinen individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen willkommen!

In den städtischen Integrationseinrichtungen werden in der Regel 3 – 5 Kinder mit Behinderung aufgenommen. Vielfalt bei den Kindern, Eltern und im Team wird als Bereicherung wertgeschätzt. Das gemeinsame Spielen und Lernen von Kindern mit und ohne Behinderung steht dabei im Mittelpunkt. Langfristig plant die Stadt München einen bedarfsgerechten Ausbau der Integrationseinrichtungen.

dem Kind bleiben, bis es Vertrauen gefasst hat zu der neuen Umgebung, den Kindern und den Erzieherinnen?

All das sind wichtige Voraussetzungen, damit der Einstieg in diese neue Lebensphase für Ihr Kind gut gelingt.

Der Eintritt in den Kindergarten ist schließlich ein wichtiger Einschnitt im Leben eines Kindes. Es muss lernen zwischen zwei sehr unterschiedlichen Lebensbereichen hin- und herzuwechseln, muss neue Beziehungen aufbauen. Es muss sich auf die jeweiligen Anforderungen und Regeln der beiden Lebensbereiche Familie und Kindergarten einstellen. Und bei aller Vorfreude ist der Eintritt in den Kindergarten auch mit Gefühlen des Verlustes und des Abschieds verbunden.

Für die Eltern ist es auch ein großer Übergang, wenn sie ihr Kind dem Kindergarten anvertrauen. Dies ist immer mit einer Veränderung in der Familie verbunden wie zum Beispiel Änderung des gewohnten Tagesablaufes, Verlust an gemeinsamer Zeit mit dem Kind. Und auch Eltern gehören dann zur Gruppe der Kindergarteneltern. Sie müssen sich damit auseinandersetzen, was sie selbst vom Kindergarten für ihr Kind erwarten und was der Kindergarten von ihnen erwartet, ob und wie weit sie sich engagieren wollen, etwa durch Mitarbeit im Elternbeirat.

Der Kindertageneintritt ist also ein Prozess, den Eltern, Kind und Erzieherinnen gemeinsam bewältigen müssen. Mit dem Kindergartenalltag werden wir uns in einem späteren Brief beschäftigen.

Ihnen und Ihrem Kind bis zum nächsten Brief alles Gute.

Ihr Stadtjugendamt

Zeit zum Eingewöhnen

Nehmen Sie sich ausreichend Zeit für die Wahl des Kindergartens und schauen Sie sich alles genau mit Ihrem Kind an. **Der Kindergarten wird schließlich für Ihr Kind so etwas wie ein „zweites Zuhause“ sein.** Mindestens ein „Schnuppertag“ sollte daher möglich sein, an dem das Kind mit Vater, Mutter oder beiden Eltern den Kindergarten besucht. Die Leitung der Einrichtung sollte Zeit für ein ausführliches Aufnahmegespräch haben. Dabei sollten Sie auch besprechen, wie die Eingewöhnungszeit für Ihr Kind gestaltet werden kann.

Werden alle Neulinge am selben Tag aufgenommen oder nach und nach, damit die Erzieherin jedem neuen Kind genügend Aufmerksamkeit und Zuwendung geben kann? Können Sie die Zeit, die das Kind im Kindergarten verbringt, in den ersten Tagen oder Wochen schrittweise steigern? Können Sie selbst am Anfang einige Zeit bei



18. Brief - Alter des Kindes: 2 Jahre 6 Monate

Adressenverzeichnis

Stadtjugendamt Städtische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche

Schwanthalerhöhe/Laim/Kleinhadern/
Blumenau
Westendstr. 193, 80686 München
Tel. 2 33 - 4 96 97

Giesing/Harlaching
Oberbibbergerstr. 49, 81547 München
Tel. 2 33 - 3 59 59

Pasing/Unter- und Obermenzing/Allach
Hillernstr. 1, 81241 München
Tel. 54 67 36-0

Neuhausen/Nymphenburg/Moosach
Dantestr. 27/1.Stock, 80673 München
Tel. 15 98 97 - 0

Schwabing/Freimann
Aachener Str. 11, 80804 München
Tel. 2 33-8 30 50

Sozialbürgerhäuser / Bezirkssozialarbeit

Welches Sozialbürgerhaus für Ihren
Stadtteil zuständig ist können Sie beim
Bürgertelefon
unter 115 erfahren oder auf
www.muenchen.de

Betreuung in Kindertageseinrichtungen:

Referat für Bildung und Sport
KITA_Elternberatung
Tel. 2 33 - 9 67 71
Landsbergerstraße 30
80339 München
oder Anmeldung mit dem
kita finder+ unter
www.muenchen.de/kita

Sie können Ihr Kind auch persönlich
in der bevorzugten Kindertages-
einrichtung bis spätestens 15. April
für das folgende Kindergartenjahr
vormerken lassen.

Familien mit Kindern mit Integra-
tionsbedarf sollten sich so früh wie
möglich an die Elternberatungs-
stelle wenden, um die Voraus-
setzungen für die Belegung eines
Platzes zu klären.

Haben Sie noch Fragen zu den Elternbriefen?

Rufen Sie uns an Tel. 233 - 4 71 90
oder schicken Sie uns eine Mail:
erziehungsinformation.soz@muenchen.de

Sie können die Elternbriefe auch
online erhalten unter
www.muenchen.de/elternbriefe